

Veröffentlichungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Resttagen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 4. Mai 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erhebung d. L. 1.50 monatlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsbezirk d. L. 1.60, in Fernbezirk d. L. 1.50. Beleggeld in Württemberg 2 Bfg.

Ein erneuter englischer Durchbruchversuch bei Arras gescheitert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

- Die deutsche amtliche Meldung.
- Neue englische Angriffe in breiter Front östlich Arras.
- Ein russischer Angriff nördlich von Jockani abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Seiten heute früh Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen: Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien und Minenwerfer gestern große Stärke. Besonders an der Bergfront zwischen Baugailon und Craonne, längs des Aisne-Marnekanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnos war der Feuerkampf heftig.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse.

Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tag und Nacht sehr rege. Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Gesamtlage ist unverändert. Zwischen Sufita und Putnata ist ein russischer Angriff verlustreich in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonischer Front. Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südwestlich des Dojransees.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 3. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Arrasfront ist ein erneuter englischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. An der Aisne und nördlich Reims anhaltend starker Artilleriekampf. Im Osten nichts Wesentliches.

Der englisch-französische Gesamtverlust seit Beginn der Doppelloffensive.

(WTB.) Berlin, 3. Mai. Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen im Raume von Reims werden durch sich ergänzende Meldungen erhärtet. So wurden allein östlich von Verrey-au-Bac am 30. April vor einem einzigen schmalen feindlichen Divisionsabschnitt 1000 tote Franzosen und 600 gefallene Russen gezählt, die der Gegner bei einem nutzlosen Teilangriff auf die Höhen östlich von Verrey-au-Bac liegen ließ. Die Zahlen sind noch unvollständig, da nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Gefechtsstreifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Schätzung verlor der Gegner auf diesem Gefechtsstreifen mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. In anderen Abschnitten erlitt der Gegner ähnliche, zum Teil noch höhere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 23. April mindestens 47 Divisionen, die festgestellt wurden, einsetzten und auf der breiten Front von 60 Kilometern ganz ungewöhnlich starke Verluste bei

den gescheiterten Massenkämpfen erlitten, so dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150 000 erreichen, wenn nicht überschreiten. Mehlreich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf viel schmalerer Front von 20 bis 30 Kilometern Ausdehnung anrückten, setzten bis zum 28. April allein 34 Divisionen ein, davon 6 zum zweiten Male. Die Zahl der eingeschickten englischen Sturmtruppen entspricht infolge der erheblich größeren Stärke der englischen Divisionen der der französischen. Bei der dichteren Massierung der englischen Angriffsgruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher. Unter Berücksichtigung der hohen französischen und englischen Verluste an den Kampftagen vom 28. April bis 3. Mai muß der Gesamtverlust der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppelloffensive auf mindestens 300 000 veranschlagt werden.

Zwei feindliche Torpedoboote vernichtet.

(WTB.) Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedoboot durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt; ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine 40% Steigerung der englischen Schiffsverluste Rotterdam, 3. Mai. (W. B.) Bei Lloyds sind bis 28. April Meldungen über 303 Schiffsverluste im April eingegangen. Bis zum gleichen Tage des Vormonats, waren nur 220 als verloren gemeldet worden.

Ein großer englischer Truppentransportdampfer versenkt.

(WTB.) London, 3. Mai. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Der auf der Heimreise befindliche Truppentransportdampfer „Ballarat“ (12 120 Bruttoregistertonnen), auf dem sich eine große Zahl australischer Truppen befanden, ist am 25. April 35 Meilen von Land entfernt durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Durch die glänzende Disziplin und sichere Haltung der Truppen gelang es, alle in die Boote zu bringen, die dann durch unsere schnell herbeikommandierten Patrouillenfahrzeuge in den Hafen geführt wurden. Es gab keinerlei Verluste.

Die norwegischen Verluste durch den U-Boottkrieg.

(WTB.) Kopenhagen, 1. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe beträgt über 70. Etwa 100 norwegische Seeleute sind umgekommen. Im März wurden 66 norwegische Schiffe versenkt. Wenn der deutsche Unterseeboottkrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte für Auslandsfahrten im Laufe von 1½ Jahren vernichtet.

Kriegszielinterpellationen im Reichstag.

Die heutigen Reichstagsverhandlungen versprechen eine interessante Gestaltung zu nehmen im Hinblick auf die Kriegszielinterpellationen der Sozialisten und Konservativen. Die Sozialisten wollen Auskunft darüber, ob der Reichskanzler bereit ist, sich den Erklärungen der provisorischen russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung anzuschließen, die beide einen Verzicht auf die Gebietserweiterun-

gen zu Ungunsten des Gegners ausgesprochen haben, die Konservativen aber wollen vom Reichskanzler wissen, wie er sich zu dieser sozialdemokratischen Auffassung über die zu stellenden Friedensbedingungen verhält. Die beiden Interpellationen werden wohl Anlaß zu einer grundsätzlichen Aussprache über die deutschen Friedensziele geben, und man kann nur hoffen, daß dabei nicht Entgleisungen von der einen oder andern Seite unterlaufen, die gerade jetzt, wo sowohl in militärischer wie in politischer Beziehung Ereignisse von entscheidender Bedeutung heranzureifen scheinen, unabsehbaren Schäden stiften können. Die Parteien mögen sich immerhin aussprechen, wenn sie die nötige durch die gegenwärtige Lage bedingte Vorsicht üben, aber die deutsche Regierung wird gerade im jetzigen Augenblick nicht in der Lage sein, sich über konkrete Fragen der deutschen Friedensbedingungen auszusprechen, weil sie sich, während alles noch im Flusse ist, nicht nach einer gewissen Seite unserer Kriegszielfragen binden kann. Man muß bedenken, daß wir einer Koalition beinahe der ganzen Welt gegenüberstehen, und es muß doch jedem Verständigen einteleuchten, daß unsere Regierung angesichts solcher Uebermacht der Gegner, die alle ihre Interessen vertreten, nicht plump mit gewissen festen Forderungen hervortreten kann, deren Geltendmachung vielleicht unsere Feinde noch mehr als bisher zusammentreiben würde, während wir doch kein Interesse daran haben, den unabweislich vorhandenen Auflösungsprozeß in der Entente, den die Kriegserklärung Amerikas noch einmal aufzuhalten berufen sein sollte, zu hemmen. Die „Kölnische Zeitung“, die wahrscheinlich von zuständiger Stelle unterrichtet sein dürfte, hat denn auch schon die Antwort der Regierung vorausgeschickt, indem sie die fortwährenden Angriffe der Presse der Rechten gegen den Reichskanzler, dem schon seit Kriegsbeginn Unfähigkeit in der politischen Führung vorgeworfen werde, zurückweist, und betont, daß derjenige, der die Bedürfnisse der auswärtigen Politik in einem Krieg einer Koalition gegen die andere zu überlegen vermöge, in der Tat sache, daß der Reichskanzler sich weder auf die von der genannten Presse vertretenen Kriegszielforderungen noch die von der Sozialdemokratie empfundene Verzichtformel festlegen lasse, nicht das Fehlen des zureichenden Willens, Gefährdung der Einigkeit durch die Regierung sehen werde. Die Zeitung schreibt gerade jenen Parteien, die den Kanzler zu stürzen wünschen, die Schuld der Gefährdung der Einigkeit zu, und kommt dann zu dem Schluß, der Reichskanzler werde, unbeirrt durch die Dinge von rechts und links, den von ihm eingeschlagenen Weg wie bisher weiter verfolgen.

Wenn also der Reichskanzler antwortet, so werden wir nach dieser augenscheinlich offiziellen Erklärung — was gerade heute angesichts der Entwicklung der Verhältnisse in Rußland jedermann begreifen sollte — kein fest umschriebenes Kriegszielprogramm zu erwarten haben, aber das sollten die rechtsgerichteten Kreise doch auch wissen, mit den sozialistischen Anschauungen kann und wird der Reichskanzler nicht übereinstimmen, denn wir brauchen eine Sicherung unseres Vaterlandes für die Zukunft sowohl im Westen wie im Osten, und daß diese nicht durch papierene Verträge erreicht wird, das sollten selbst internationale Phantasten wie Ledebour, Liebknecht, Haase und Anhang einsehen. Während die sozialistische Reichstagsfraktion für einen Frieden ohne Annexionen eintritt, hat das amerikanische

Repräsentantenhaus gegen eine Stimme die Kriegskredite angenommen, und damit seinen Willen kundgegeben, die amerikanische Regierung auf dem von ihr eingeschlagenen Kriegspfade zu unterstützen. Die Kriegserklärung Amerikas darf als Schulbeispiel dafür angesehen werden, daß wir in absehbarer Zeit nicht daran denken können, internationale Verständigungen auf Grund von vernunftgemäßen Vereinbarungen zu erhalten, sondern daß noch auf eine geraume Zeit hinaus der wirtschaftliche Konkurrenzkampf der Völker kriegerische Konfliktmöglichkeiten aufrechterhalten wird. Was hat die amerikanische Volkvertretung, die sich doch als Vertretung des freiesten Volkes fühlt, veranlassen können, der Kriegserklärung zuzustimmen? Amerika war von Deutschland in keinerlei Weise bedroht, aber der Beitritt der Vereinigten Staaten zu der Koalition unserer Feinde zeigt uns mit wünschenswerter Deutlichkeit, daß der „freieste“ Staat der Erde einen Krieg nicht verabscheut, der die Vernichtung eines unbequemem wirtschaftlichen Mitbewerbers auf dem Weltmarkt zum Zweck hat. Und eigentlich nimmt Amerika doch auch an diesem Krieg teil, um sich für die kommende Auseinandersetzung mit Japan günstige politische Vorbedingungen zu schaffen. Die Kämpfe der Zukunft werden also meistens Koalitionskriege von großem Umfange sein. Umso mehr ist es demnach für uns notwendig, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen, und unsere Stellung in diesem Krieg soweit wie möglich zu stärken, damit wir nicht wieder einem ähnlichen Ueberfall ausgesetzt sind.

O. S.

Die belgische Frage im Reichstagshauptauschuß.

(WZ.) Berlin, 4. Mai. Der Hauptauschuß des Reichstages erörterte gestern u. a. die belgische Frage. Ein Redner der fortschrittlichen Volkspartei erklärte: Die Annexion Belgiens ist als erlebte Tatsache anzusehen. Sie ist auch unerwünscht gegenüber der nationalen Geschlossenheit und Festigkeit des Deutschen Reiches, Zusammenhänge, die unsere Stärke ausmachen. Ein halbsovereänes Belgien würde steten Protest und stete Kriegsdrohung bedeuten. Aber auch der volle Status quo schließt die größten Gefahren in sich. Der einzige Weg, der zum Ziele führe, sei eine staatliche Trennung von Flamen und Wallonen. Da es unsicher sei, ob wir Belgien nach dem Friedensschluß politisch beherrschen könnten, so seien jetzt an vlamischen Werten so viel als möglich unter Dach zu bringen. Was davon bei unserem Abzug vorhanden ist, kann man im Friedensvertrag schätzen. Wir können an die während des Krieges mächtig erstarkte vlamische Bewegung anknüpfen. Ist ein Königreich Flandern für uns erreichbar, so bereitet der belgische Dualismus eine annehmbare Lösung vor. — Der Staatssekretär des Innern wies zunächst auf seine im Februar im Auschuß gemachten Äußerungen über die Flamenpolitik hin. Der Staatssekretär gedachte in warmen Worten des Generalgouverneurs von Bissing, dessen Verdienste als treibende Kraft in der Flamenpolitik auf immer mit der Geschichte des Krieges verbunden sein werden. Sein Werk werde mit allem Nachdruck fortgeführt werden. Die Verwaltungstrennung wird in enger Fühlung mit dem Rat von Flamen bearbeitet und macht gute Fortschritte. Die einheitliche Durchführung der Flamenpolitik auch in den dem Meer und der Marine unterstellten Gebieten sei gesichert. — Der Redner des Zentrums lehnte es ab, jetzt schon über die deutschen Kriegsziele in Belgien sich auszulassen, aber unter allen Umständen müsse eine zielbewusste, wohlwollende Flamenpolitik getrieben werden. — Ein Mitglied der Deutschen Fraktion wies auf die Bedeutung der flandrischen Küste, auf die Notwendigkeit einer Flankenbedeckung für das niederländische Industriegebiet und auf die Wichtigkeit des Hafens von Antwerpen hin. Aus vielfacher Fühlung mit fahrenden Flamen heraus erachtet er den Plan der vereinigten Staaten von Belgien unter der alten Dynastie für eine ernste Gefahr. — Inzwischen ist ein gemeinsamer Antrag aller Fraktionen eingelaufen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen behufs sofortiger Wegbeförderung der belgischen Zwangsarbeiter aus Nordfrankreich in ihre Heimat zu treffen. — Ein Redner der Konservativen erklärte, für die Gestaltung der Verhältnisse in Belgien dürfe es nur eine Richtlinie geben: die Sicherheit der Zukunft unseres Volkes. Belgien sei geschaffen worden, um ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu sein. Diesen Zweck habe es nicht erfüllt. Welche Gestalt auch Belgien annehmen sollte, wir ständen nur vor der Frage, ob die flandrische Küste unter unseren Einfluß oder den Englands kommen solle. Seine Freunde müßten fordern, daß diese Küste unter deutschem militärischem Einfluß bleibe. — Hierauf gab Ministerialdirektor Dr. Lewald nähere Auskunft über die Durchführung der Verwaltungstrennung hinsichtlich der einzelnen Behörden. Es sei zu erwarten, daß trotz einiger Schwierigkeiten die Trennung in wenigen Wochen vollendet sein werde. — Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion erklärte, nicht durch eine Vergewaltigungspolitik werde ein Zustand im Westen geschaffen, der die Zukunft des deutschen Volkes sichere, sondern durch eine Politik der gegenseitigen Verständigung. Das Ziel müsse die Wiederherstellung Belgiens in einer Form sein, die auch den Wünschen der Belgier selbst, der Wallonen wie der Flamen, entspreche. Das könne nur ein Belgien sein, unabhängig nach beiden Seiten hin. (Wie bisher?)

Eine Kriegszielinterpellation der Sozialdemokratie im Reichstag.

(WZ.) Berlin, 3. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat folgende Interpellation eingebracht: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die provisorische Regierung Rußlands, sowie die unverbündete österreich-ungarische Regierung in bestimmter Weise erklärt haben, zum Abschluß eines Friedens ohne Annexion bereit zu sein? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um die Uebereinstimmung aller beteiligten Regierungen darüber herbeizuführen, daß der kommende Friede auf Grund gegenseitigen Einverständnisses ohne Annexion und ohne Kriegsentzweiung geschlossen werden kann?

Ententemachenschaften bezüglich eines Sonderfriedens mit Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 4. Mai. Die Nachricht eines englischen Blattes, wonach der Verband nichts dagegen einzuwenden habe, daß Rußland mit Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden abschliesse, hat angeblich in Italien eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, weil befürchtet wird, daß eine Verständigung auf Kosten der italienischen Ansprüche gehen würde. — Die ganze Sache ist u. E. englische Macherei; man will auf diese Weise versuchen, Deutschland zu isolieren.

Die „Möglichkeiten“ der Stockholmer sozialistischen Friedenskonferenz.

Berlin, 4. Mai. Ueber die Möglichkeiten von Stockholm schreibt Fritz Ebert im „Vorwärts“: Wenngleich der Sozialdemokratie Deutschlands an einer allgemeinen Aussprache viel gelegen sein muß, so wird ihre Delegation in Stockholm es sich doch zur Aufgabe machen, positiv möglichst erfolgreiche Friedensarbeit zu leisten. Die Grundlage für eine Verständigung der sozialistischen Parteien aller Kriegführenden Länder muß gesichert werden. — In verschiedenen Morgenblättern heißt es, die Konferenz in Stockholm solle solange zusammen bleiben, bis der Frieden geschlossen sei.

Vor einer neuen Veröffentlichung der Friedensbedingungen der Entente.

Rotterdam, 3. Mai. Wie „Njtsch“ aus Petersburg meldet, wird die Veröffentlichung der russischen Kriegsziele gleichzeitig erfolgen mit der Bekanntgabe der Friedensbedingungen der übrigen Ententestaaten. Anscheinend soll aber vorher noch das Ergebnis des jetzt im Westen stattfindenden großen Ringens abgewartet werden. Jedenfalls aber soll die Veröffentlichung spätestens Ende Mai stattfinden.

Die Lage in Rußland.

Der andauernde Kampf zwischen den Friedens- und Kriegsfreunden.

Berlin, 3. Mai. Der „Nat.-Zeitung“ wird von der russischen Grenze berichtet: Die allgemeine Lage in Rußland hat sich jetzt beract zugespitzt, daß die Presse ihre Besorgnis vor dem Ausbrechen eines allgemeinen Bürgerkriegs nicht mehr zurückhält. „Kustoje Slovo“ fordert unbedingt die Verhaftung Lenins, der die gesamte Petersburger Garnison revoltierte. In der letzten Woche kam es zu zahlreichen Tumulten in den Straßen Petersburgs. Am 26. April durchzogen bewaffnete Gruppen, die sich als Anhänger Lenins entpuppten, die Straßen, überfielen die Passanten und brachen in den polnischen Klub ein, zertrümmerten die Möbel und mißhandelten drei anwesende Engländer. Ein starkes Truppenaufgebot zerstreute endlich die Aufhetzer. Ferner wurde von Anhängern Lenins im Elektrizitätswerk und im Zentralwasserwerk Sabotage verübt und zwar so schwerer Art, daß der Betrieb der Straßenbahnen und der Wasserversorgung empfindlich gestört wurde. „Njtsch“ meint, wenn es so weiter gehe, stehe der Bürgerkrieg unmittelbar vor der Tür.

Moskau, 3. Mai. Nach dem Moskauer „Sozialdemokrat“ vom 26. April breitet sich, wie der „Kriegszeitung“ gemeldet wird, die Friedenspropaganda in verstärktem Maße auch über Moskau und Zentralrußland aus. In Moskau kam es zu großen Kundgebungen der Extremisten, die in Zusammenstößen mit Sicherheitsmilizen endigten. Eine Anzahl Personen wurden verhaftet. Im englischen Generalkonsulat wurden die Fenster eingeworfen, das Gebäude der amerikanisch-russischen Handelskammer wurde beschädigt. Die Demonstrierenden verlangten einen Frieden und die sofortige Verteilung allen Besitzes. Es

Gold dem Vaterland!

Draußen im Sturmgebraus
steh'n uns're Helden
gegen der Feinde Schar
aus allen Welten.
Drinnen das Heimatheer
weist sein Geschmeide,
der Treue Unterpand,
Helfer im Streite.
Leuchtet das Morgenrot
friedlichem Schaffen,
gilt auch das Dankgebet
den goldenen Waffent!

Darmstadt.

E. Bastian.

faß eine große Versammlung von Deserteuren, die annähernd von 5000 Personen besucht war, statt. Die Redner der Deserteure erklärten, daß sie nicht daran dächten, an die Front zu gehen. Das Volk soll alle diejenigen an die Front senden, die bislang am Kriege verdient hätten. Der Vorsitzende der Versammlung erklärte, daß ein weiteres Fortschreiten des Krieges der neuen Regierung genau dasselbe bringen werde, was den Urhebern des Krieges der Krieg gebracht habe, das Schicksal der Familie Romanow. Den Verfechtern des Kampfes, die gegenwärtig die Geschicke Rußlands zu leiten wäuteten, möge das doch eine deutliche Warnung sein. In den meisten Fabriken, in denen bisher gearbeitet wurde, ist erneut der Streik ausgebrochen. Alle Fabriken, die für das Heer arbeiten, werden sehr scharf bewacht, da man Anschläge befürchtet.

Beginnende Auflösung.

(WZ.) Stockholm, 4. Mai. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet von einem Telegramm des Petersburger Vertreters der „Morning Post“, in dem die dortigen Zustände sehr pessimistisch geschildert werden. Die Bevölkerung der Stadt ist hauptsächlich damit beschäftigt, ihre Freude über den ehrenvollen Sieg der Revolution kund zu tun, doch hört man auch unzufriedene Stimmen. Die Lebensmittelverhältnisse haben sich in den letzten 6 Wochen keineswegs gebessert und die persönliche Sicherheit ist geringer denn je. Die Gefängnisse scheinen mit den Feinden des Volkes, Beamten des alten Regimes, angefüllt zu sein. Diese werden von den Gerichten freigesprochen oder bekommen nur Verweise. Schwere Verbrechen werden immer häufiger. Auch beginnen die Bewunderer der Freiheit zu fühlen, daß man selbst von ihrem Glück zu viel bekommen kann. Alle Eisenbahnfahrkarten sind für einen ganzen Monat schon im voraus ausverkauft. Die von Petersburg abgehenden Züge sind täglich vollgepackt. Der Mangel an Organisation bei der Zufuhr und der Verteilung der Lebensmittel bewirkt, daß die örtlichen Verteilungsämter hilflos dastehen. — Zu diesem Gesamtbild einer beginnenden Auflösung fügen einige schwedische Blätter noch Einzelzüge hinzu. „Stockholms Dagblad“ übernimmt aus finnischen Blättern die Mitteilung, daß der Offiziersrang im russischen Heer abgeschafft worden ist. Alle Mitglieder der Armee sollen nunmehr „Soldaten“ heißen, die kommandierenden Offiziere aber „befehlende Soldaten“. „Svenska Dagbladet“ erzählt aus Saporanda, daß die Arbeiter einer großen Petersburger Fabrik den Beschluß gefaßt haben, die provisorische Regierung, die nur eine Bremse der Revolution sei, müsse gestürzt und ihre Macht dem Arbeiterat übertragen werden.

Kerensti über das Verhältnis zu England.

(WZ.) Amsterdam, 4. Mai. „Daily Express“ bringt ein Interview seines Korrespondenten mit Kerensti, das über die Stellung des russischen Volkes zu den Engländern eine bemerkenswerte Äußerung enthält. Kerensti sagte, daß das englische Volk von den Russen sehr geschätzt worden sei, daß aber seine Verbindung mit dem Zarismus, die durch das Bündnis mit Rußland zum Ausdruck gebracht worden sei, seine frühere Stellung in Rußland geschwächt habe. Außerdem habe eine Reihe von unglücklichen und merkwürdigen Umständen dazu geführt, die Stellung der Engländer bei den Russen zu gefährden.

Englands Gewalt Herrschaft in Rußland.

(WZ.) Stockholm, 3. Mai. Unter der Ueberschrift: „Englands Gewalt Herrschaft in Rußland“ gibt „Aftonbladet“ interessante Aufschlüsse über die englische Schürarbeit zur Verhinderung des Sonderfriedens. Unzählige Summen Gold sind aufgewendet worden; die russischen Telegraphenlinien werden von englischen Agenten überwacht, verdächtige russische Revolutionäre in Halifax zurückgehalten. Mit allen Mitteln soll im Interesse des englischen Großkapitals Deutschland vernichtet werden, damit jenes Kapital die uneingeschränkte Welt Herrschaft gewinnt. Die Russen werden ferner von englischen Agenten mit dem japanischen Gespenst geschreckt, trotzdem Japan eine Befestigung des friedensfeindlichen imperialistischen Mikufow nur angenehm sein könnte. Während man aus englischen Quellen in Rußland von einer deutschen Offensive gegen Petersburg hört, nehmen die Engländer ähnlich wie um Calais umfangreiche Landkäufe in der Gegend von Reval vor. Was sie bezwecken, ist klar. In Londoner Kapitalkreisen herrscht siegesgewisse Fastnachtsstimmung, auf die allerdings, wie „Aftonbladet“ meldet, bald eine unangenehme Ernüchterung folgen kann.

Amerika.

Genehmigung der Kriegskredite durch das Repräsentantenhaus.

Berlin, 4. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erfährt, wird aus Washington gemeldet, das Repräsentantenhaus habe mit 369 gegen 1 Stimme — die des Sozialisten Meyer-Dobson — den Kriegskostenetat genehmigt, der 2927 Millionen Dollar betrage.

Ein „Versuch“ mit amerikanischen Truppen an der Westfront.

(WZ.) Berlin, 4. Mai. Wilson soll der französischen Mission versprochen haben, einen Versuch mit der Entsendung amerikanischer Truppen nach Frankreich zu machen. Es heißt, daß die regulären Truppen, die bisher an der mexikanischen Grenze standen, dazu verwendet werden sollen.

Auch Serbien will Darlehen.

(WZ.) Bern, 4. Mai. Lyoner Blätter melden aus Washington, Serbien habe um die Gewährung eines Kredits nach-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Erteilung von Mehlanweisungen.
Durch die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes erfolgt für die Bäcker und Händler der Stadt Calw im Monat Mai ausnahmsweise am 7. und 21., für diejenigen der übrigen Bezirksgemeinden am 8. und 22. Mai. Im übrigen bleiben künftig für Calw der 6. und 20. und für die andern Bezirksgemeinden der 7. und 21. eines jeden Monats bestehen.
Calw, den 3. Mai 1917.
R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Schweinefett.

Gemäß Ziff. 5 der oberamtl. Anordnungen vom 13. April 1917, betr. Schweinefettverbrauchsregelung, Calwer Tagblatt Nr. 86, wird für den Monat Mai die abzugebende Fettmenge für jeden Versorgungsberechtigten auf zusammen 61½ Gramm und für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, auf die Hälfte festgesetzt.
Der Einföhrungswert der ganzen Schweinefettmarke A des Kommunalverbandes beträgt somit 62½ Gramm und derjenige einer halben Marke A 31 Gramm.
Calw, den 3. Mai 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 13. April 1917, Calwer Tagblatt Nr. 86, betreffend Schweinefett-Verbrauchs-Regelung erinnert.
Calw, den 1. Mai 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung von Ziff. 1 2 des oberamtlichen Erlasses vom 28. März 1917, betreffend Eierabfuhr (Lieferungsschuldigkeit) erinnert.

Außerdem werden die Herren Ortsvorsteher beauftragt, die Eierabfuhr der Geflügelhalter an der Hand der Sammelstellen der örtlichen Sammelstelle stets einer genauen Nachprüfung zu unterziehen.
Calw, den 1. Mai 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bekleidungs-Regelung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbekleidungsstelle eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle“ herausgibt, in welcher alle Anordnungen in Bezug auf

gesucht. — Die Kredite an Frankreich und Italien sollten als Vorschüsse betrachtet und später in langfristige Anleihen umgewandelt werden.

Rücktritt des brasilianischen Außenministers.

(WB.) Rio de Janeiro, 4. Mai. (Agence Havas.) Der Minister des Aeußern Lauro Müller ist zurückgetreten.

Von den Neutralen.

Ministerwechsel in Athen.

(WB.) Athen, 4. Mai. (Agence Havas.) Zaimis übernimmt das Ministerium des Aeußern. Er wird Freitag den Eid leisten. Halkis übernimmt wieder das Finanzministerium. Die übrigen Minister sind gestern Abend ernannt worden. — Beide Minister sind königstreu.

Die „Times“ für Befreiung des Königs von Griechenland.

Berlin, 4. Mai. Nach einer Rotterdamer Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ befürwortet die „Times“ in einem Artikel die möglichst schnelle Befreiung des Königs Konstantin von Griechenland und seiner deutsch-freundlichen Räte, damit die militärischen Operationen auf dem Balkan ungehindert ihren Fortgang nehmen könnten.

Das englische Räufenspiel in Spanien.

(WB.) Berlin, 4. Mai. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Wie die „Tribuna“ aus Madrid berichtet, ist die Ursache des Rücktritts des englischen Botschafters in Spanien, Sir Hardinge, nach der Madrider „El Debate“ sehr ernster Natur. Es gehe in Madrid das Gerücht, Sir Hardinge habe sich durch Beteiligung an einem Komplott zur Befreiung des Königs Alfonso kompromittiert, jedoch werde dies amtlich dementiert. — Es ist eben immer dasselbe Mittel, das England anwendet. Wenn die Monarchien nicht nach seiner Pfeife tanzen, so werden die republikanischen Neigungen großgezogen. Ueberall aber sehen wir England als kriegslistigen Faktor.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Mai 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den preußischen Verlustlisten Nr. 794 bis 802. Ambüßler, Albert, 10. 9. 69, Weiberstadt, bish. verm., in Gefang. — Bährle, Christian, 21. 8. 95, Röttenbach gef. Profens, Ludwig, 23. 8. 77, Neuweiler (?), bish. verm., li. priv. Mittlg. in Gefang.

den Verkehr mit Web-, Wick- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung bekannt gegeben werden.

Den beteiligten Gewerbetreibenden wird die Anschaffung der Zeitschrift, die vierteljährlich 1 M 50 S ausschließlich Zustellungsgebühr kostet und durch die Post bezogen werden kann, dringend empfohlen.

Calw, den 23. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 99 (Beilage) erschienene Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps vom 21. vor. Mts., betreffend

Bestandserhebung von Nadelrundholz werden die beteiligten Kreise sowie die Gemeindebehörden hiemit hingewiesen.

Den 2. Mai 1917.

Regierungsrat Binder.

Höchstpreise für Apfelsmus.

Mit Genehmigung des Herrn Bevollmächtigten des Reichskanzlers werden für Apfelsmus folgende Preise festgelegt:

Preis für 1/1 Doze M 1,30 pro Doze,

Preis für 1/2 Doze M 0,72 pro Doze,

Preis für 2/3 Doze M 2,55 pro Doze,

Preis für 3/4 Doze M 6,35 pro Doze.

Der Absatz wird den Fabriken hierdurch freigegeben, jedoch darf die Lieferung nur an Lazarett, Sanatorien, Krankenanstalten erfolgen.

Berlin, den 17. April 1917.

Kriegsgesellschaft für Obstkonerven u. Marmeladen mit beschränkter Haftung.

A. Hartwig. Klein.

Obige Anordnung, im Staatsanzeiger Nr. 95 abgedruckt, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 27. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps. (Staatsanzeiger Nr. 97.)

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird folgende Verordnung über private Mühlen erlassen:

§ 1.

Als private Mühlen im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrich-

tung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von privaten Mühlen jeder Art zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt.

Alle derartigen Mühlen sind von den Ortspolizeibehörden unter Verschluss zu nehmen, nachdem ein wesentlicher Bestandteil des Mühlenwerks herausgenommen ist. Letzterer ist amtlich zu verwahren.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtermitteln, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sowie der in Abs. 2 genannte Bestandteil des Mühlenwerks sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von privaten Mühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 3 erteilt ist.

§ 4.

Kaufverträge über private Mühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch Lieferung ausgeführt sind, sind nichtig.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu M 1500 erkannt werden.

Stuttgart, den 25. April 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
v. Schaefer.

Die Ortspolizeibehörden

werden beauftragt, die Verriegelung der Privatmühlen (Schrotmühlen) unter Beachtung vorstehender Bekanntmachung nachzuprüfen.

Calw, den 28. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Unterseebootsbediensteter Alfred Werner, Sohn des Zugmeisters Werner in Calw, hat für hervorragende Tapferkeit im Unterseebootskrieg das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Das Eisene Kreuz 2. Klasse, die silberne württ. Militär-Verdienstmedaille und das oldenburgische Verdienstkreuz hat er schon vorher erhalten.

Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Das R. Württ. Kriegsministerium gibt bekannt: Diejenigen zum vaterländischen Hilfsdienst verpflichteten Hilfsdienstpflichtigen, welche auf Grund der im März von dem Ortsvorsteher erlassenen Anforderungen sich noch nicht gemeldet haben, werden hiemit nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird unnachlässig bestraft werden, wer die Meldung schuldhaft unterläßt. Eine Kontrolle bezüglich der Vollständigkeit der Meldung ist in Aussicht genommen.

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel.

Der Krieg und seine Folgeerscheinungen haben uns auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens zu Einschränkungen gezwungen, von denen diejenigen auf dem Gebiete der Ernährung naturgemäß am schwersten empfunden werden und dadurch nur zu leicht zu ungerechter Beurteilung der behördlichen Maßnahmen ja zum offenen Widerstand gegen diese reizen, und das natürlich um so mehr, als sich der Fernsehende kein klares Bild von den Ursachen und von den beabsichtigten Wirkungen und Bestimmungen machen kann. Betrachten wir daher einmal wenigstens bei den wichtigsten Volksnahrungsmitteln die Ursachen ihrer öffentlichen Bewirtschaftung.

Das Brot.

Den ersten fühlbaren Eingriff in unsere Lebensgewohnheiten brachte uns die Mitte des Februar 1915 mit der Einführung der Brotkarte. Die Ernährung keines anderen Volkes ist wohl so stark auf den Brotverbrauch eingestellt gewesen, wie gerade die des deutschen, und bei diesem wichtigen Volksnahrungsmittel mußte zuerst eine öffentliche Bewirtschaftung eintreten. Die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird uns ohne weiteres klar werden, wenn wir erfahren, daß z. B. unsere Brotgetreideernte im Jahre 1913/14 bei weitaus sehr erheblicher Ueberschätzung ungefähr 17 Millionen Tonnen betrug, daneben benötigten wir jedoch, um den Friedensbedürfnissen des deutschen Volkes an Brotkorn gerecht werden zu können, einer Einfuhr von rund 2½ Millionen Tonnen. Die Einfuhr dieser gewaltigen Brotkormengen fiel fast im Augenblick des Kriegsbeginns vollständig aus, denn als Lieferanten kamen neben Rußland fast ausschließlich überseeische Länder in Betracht, deren Ausfuhr nach Deutschland durch Englands Seeperrone unmöglich gemacht wurde.

Wir hatten also nur noch ungefähr vier Fünftel derjenigen Brotgetreidemengen zur Verfügung, deren wir uns im Frieden zur Versorgung der Bevölkerung bedienen konnten, und dabei hatten wir die gegen Friedenszeiten naturgemäß ganz bedeutend gesteigerten Bedürfnisse der Heeresverwaltung zu befriedigen. Durch Einführung der Brotkarte wurde bekanntlich die tägliche Mehlmenge auf den Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm festgesetzt. Diese Mehlmenge konnte mehr als zwei Jahre hindurch regelmäßig gegeben werden, und man hoffte sie auch weiter zu können. Als jedoch Anfang 1917 Störungen in den Anlieferungen von Brotgetreide an die Zentralverteilungsstelle, die „Reichsgetreidestelle“, eintraten, entstanden Zweifel, ob tatsächlich noch genügend Brotgetreidebestände vorhanden seien, um die bisherige Rationsquote aufrechterhalten zu können. Eine für den 15. Februar 1917 angeordnete und durchgeführte neue Bestandsaufnahme ergab dann auch das betrübliche Ergebnis, daß, wenn die bisher gewährte Brotration beibehalten würde, das deutsche Volk mindestens auf einen vollen Monat ganz ohne Brot sein würde. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß ein derartiger Zustand einfach unmöglich war, und schweren Herzens mußten sich die Behörden entschließen, die tägliche Mehlration um 30 Gramm herabzusetzen. Es gab keine andere Möglichkeit, um die Brotversorgung des deutschen Volkes bis zur nächsten Ernte sicherzustellen, und eine gekürzte Brotration ist schließlich auf jeden Fall leichter zu ertragen, als wenn es wochenlang überhaupt kein Brot gäbe.

(Weitere 5 Aufsätze folgen in den nächsten Nummern.)

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck dauert an, da aber flache Einsenkungen sich herausbilden, ist für Samstag und Sonntag zwar weiterhin in der Hauptsache trockenes und warmes, aber zu vereinzelt Gewittern geeignetes Wetter zu erwarten.

Evangelische Gottesdienste.

Samstag Cantate, 6. Mai. Vom Turm: 60, Predigtlied: 358, Sei still zu Gott etc. 9½ Uhr: Vormittags-Predigt, Delta-Keller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus, Stadtpfarver Schmidt. Donnerstag, 10. Mai. 8 Uhr abends: Kriegsbetsstunde im Vereinshaus, Stadtpfarver Schmidt.

Katholische Gottesdienste.

4 Sonntag nach Ostern, den 6. Mai. 8 Uhr: Frühmesse. 9½ Uhr: Predigt und Amt. 1½ Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Mai- und Kriegsandacht. Werktag: Patermesse täglich um 7 Uhr Mittwoch um 8 Uhr; Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr Mai- und Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9½ Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Fritz. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8½ Uhr: Kriegsbetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seifmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Hirsau
(Saal „Hirsch und Lamm“)

Samstag, 5. Mai 1917
2 Gastvorstellungen der
Wiliputaner.

— Nachmittags 4 Uhr: —
Die Wunderquelle.

Zum Schluß:
Preisverteilung.

— Abends 8 Uhr: —
Famille Rippchen.
Alles Nähere die Zettel.

Reiche Auswahl.  Billigste Preise.

Strohhut-Neuheiten
für
Herren, Knaben und Mädchen
in grosser Auswahl eingetroffen

Wilhelm Schäberle  **Hutmacher, Markt.**

Badischer Hof.

Sonntag, den 6. Mai
2 Abschiedsvorstellungen der
Wiliputaner.

— Nachmittags 1/4 4 Uhr: —
Der kleine Däumling.

— Abends 8 Uhr: —
Zum ersten Mal
Der Filmkönig.
Grosse Fosse mit Gesang in 3. Akten.

Verloren ging ein schwarzled.
Schüler-Schreib-Stui.
Es wird gebeten, dasselbe abzugeben
in der Geschäftsst. ds. Bl.

Stadtgemeinde Bad Liebenzell.

 **Brennholz-Verkauf.**

Am Montag, den 7. Mai ds. Js.
nachmittags 4 Uhr werden auf dem
hiesigen Rathaus verkauft:

102 Rm. tannene Prügel
im Simmozheimerwald,
64 Rm. tannene Scheiter
im Hasenrain, Hartberg und Lannberg, ferner
13 Rm. tannenen Anbruch und Prügel
im Oberlengenhardter Stadtwald, sowie
5 Flächenlose Keifig
dieselbst geschägt zu 730 Wellen und
8 Flächenlose Keifig
in der Finkensteige, geschägt zu 760 Wellen.
Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Ein fleißiges, braves
Mädchen
für sofort oder 15. Mai nach
Karlsruhe gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüng. Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat auf 15.
Mai
gesucht.
Frau E. Gengenbach,
zum „Herzog Eberhard“,
Bad Liebenzell.

Einen Jungen
nimmt in die Lehre
Straile, Schneidermeister,
Althengstett.

Gottlieb Beck aus Reutlingen
kommt mit
Schuhwaren
auf den Markt nach Calw.
Bezugscheine sind mitzubringen.

Mein Ladengeschäft
ist von heute ab bis auf weiteres
vormittags geschlossen.

Calw **G. J. Stroh,**
untere Brücke **Trikotfabrik.**

Neuhengstett, den 3. Mai 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

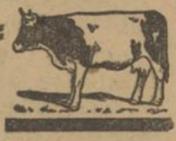
Wilhelm Talmon,
Maurer,
im Alter von 35 Jahren heute früh 3 Uhr uns unerwartet schnell durch den Tod ent-rissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Luise Talmon, geb. Nyasse,
mit ihren 5 Kindern.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen
Dauerbrandofen
womöglich Riesner Fabrikat, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Garten
zu verkaufen.
Näheres sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Montag, den 7. ds. von vormittags 1/2 8 Uhr ab haben wir
in Calw
im Gasthaus zum „Löwen“ einen großen Transport
sehr schöne starke Milch-
kühe (Schaffkühe),
trächtige Kühe und Kalbinnen
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.

Sehe ein 15 Wochen trächtiges
Mutter-Schwein
sowie zwei Paar starke
Läufer-Schweine
dem Verkauf aus
Gottlieb Dintenheil,
Flaschner, Simmozheim.

Eine hochträchtige
Ruh
hat zu verkaufen
Johann Georg Böhler,
(Schultheißens Sohn)
Schmiech bei Teinach.

Suche eine
Bruthenne
mit Preisangabe zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Sonnenhard.
Ein starkes
Läufer-Schwein
hat zu verkaufen
Adam Blind.

Nächsten Samstag nachmitt.
1 Uhr verkauft einen Burs schöne
Milch-Schweine
Ernst Koller, Burggasse,
Stammheim.

Wer Seife spart, spart Fett!
Man verwende daher
„QUEDLIN“
Chemische Wäsche zu Hause.
Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.
Neue Apotheke.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung C. Berner
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke. **Forzheim,** Ecke Metzger- u. Palumenstr.